

Marcel Reich-Ranicki



**Meine
Geschichte
der deutschen
Literatur**

Vom Mittelalter bis zur Gegenwart

DVA

Einleitung

Der Kritiker Marcel Reich-Ranicki und seine Literaturgeschichte

Von Thomas Anz

Das erste größere Buch, das Marcel Reich-Ranicki veröffentlicht hat, erschien 1955 unter dem Namen Marcelli Ranicki in Warschau. Es blieb außerhalb Polens unbekannt, hat einen Umfang von 370 Seiten und ist eine Geschichte der deutschen Literatur. Genauer: ihre Geschichte ab der Reichsgründung im Jahre 1871 bis zur damaligen Gegenwart. Der Titel: »Z dziejów literatury niemieckiej 1871–1954«, zu

Deutsch: »Aus der Geschichte der deutschen Literatur 1871–1954«. Es beginnt mit Theodor Fontane und Gerhart Hauptmann, geht ausführlich auf Thomas und Heinrich Mann ein, auf Lion Feuchtwanger, Arnold Zweig und vor allem auf Anna Seghers, über die er 1957 sein zweites Buch veröffentlichte. In der Vorbemerkung erklärt der Verfasser seinen polnischen Landsleuten: »Wenn dieses Buch neue Liebhaber der deutschen Literatur gewinnt und dazu beiträgt, unsere Verbindung zum friedliebenden und demokratischen Deutschland zu vertiefen – so werde ich meine Aufgabe erfüllt haben.«

An der Aufgabe, andere zu dem zu machen, was er selbst war: zu »Liebhabern der deutschen Literatur«, hat er bis zu seinem Lebensende festgehalten. »Meine Geschichte

der deutschen Literatur«, das erste Buch Marcel Reich-Ranickis, das nach seinem Tod erscheint, ist die bisher umfangreichste Auswahl aus den wichtigsten und besten Essays dieses Kritikers. Sie ist in der Weise geordnet, dass sie ein Bild jener deutschen Literaturgeschichte vermittelt, in der er seine Heimat fand. Sie kann als Fortführung seines vor sechzig Jahren begonnenen Vorhabens verstanden werden, aber auch als Gegenstück dazu. Denn sie entstand unter ganz anderen Voraussetzungen, ist geschrieben in anderer Form und richtet sich an ein anderes Publikum.

Als Kritiker eigener Bücher erinnert sich Reich-Ranicki in seiner Autobiographie »Mein Leben« an die frühe Publikation nicht eben begeistert: »Auf dieses Opus stolz zu

sein, habe ich nicht den geringsten Grund. Auch wenn manch ein Kapitel, manch ein Abschnitt mir erträglich scheint, erröte ich nicht selten, wenn ich heute in diesem Buch blättere.« Es sei »eine ziemlich schludrige Arbeit«, die allzu deutlich erkennen lasse, »welche verheerende Doktrin auf den Autor Einfluß ausgeübt hat – der sozialistische Realismus. Jawohl, meine Literaturkritik war bis etwa 1955 von der marxistischen und gewiß auch vulgärmarxistischen Literaturtheorie geprägt.« Als er 1951 als Literaturkritiker zu schreiben begann, sei er außerdem Anfänger gewesen. Und in Polen seien noch dazu seine Bemühungen, jene Bücher zu bekommen, die nur im Westen verlegt wurden, zum Beispiel die von Franz Kafka oder Robert Musil, vergeblich geblieben.

Alles, was in Reich-Ranickis jetzt vorliegender Geschichte der deutschen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart zu lesen ist, hat er in den Jahrzehnten nach 1955 geschrieben, die Zusammenstellung seiner Arbeiten dazu jedoch nicht mehr selbst vornehmen können. Fragmentarisch bleibt seine neue Geschichte der deutschen Literatur trotz oder gerade wegen ihrer erheblichen Erweiterung immer noch, doch das kommt ihr durchaus zugute. Was jetzt zu lesen ist, genügt nicht dem ohnehin problematischen Anspruch auf irgendeine Vollständigkeit, mit der uns akademische Literaturgeschichten so oft ermüden, sondern vermittelt ein Bild der ganz persönlichen Vorlieben und Abneigungen eines Literaturkritikers, der diese in *seiner*